

Trommler vorzieht. Wenn also in solchem Lande ein Sproß mosaischen Blutes einen „Aufruf zur Freiheit“ schreibt und in solchem Buche mit keinem Wort die jüdische Frage erwähnt, gleichzeitig aber seine Feder von „Verantwortung“ triefen läßt — hat man dann nicht das Recht, ihm jenes primitivste Verantwortungsgefühl, nämlich seiner unterdrückten Rasse gegenüber, abzusprechen? Ist seine ganze moralische Phrasologie (Seele, Glaube, Transzendenz, Gott, Erlösung usw.) mehr als ein Quark? Wird sein Werk mehr sein als die hassende, hoffende, fürchtende Elaboration eines ehrgeizigen Gehirns, das auf den Botschafterposten in London spekuliert und darüber zum Renegaten wird an seinen deportierten polnischen Brüdern? In der Tat weiß Herr Rathenau zur Lösung der Judenfrage im Deutschen Reiche nicht mehr zu sagen, als daß er in bündiger Korrespondenz mit einem Herrn von Trützschler-Falkenstein, die er als Broschüre „Streitschrift vom Glauben“ betitelt, die Israeliten mit der „intelligiblen Freiheit“ vertröstet, statt ihnen zur politischen zu verhelfen. Oh diese intelligible Freiheit, die keinen Groschen wert ist, wenn gleichzeitig dabei geprügelt wird! Und doch war sie die Ausrede aller deutschen Reformatoren, von Luther über Kant und Marx bis zu Herrn Rathenau. In einer Zeit, in der die Judenfrage unter dem Zeichen des Zionismus und des befreiten Jerusalem einer endlichen Lösung entgegensteht, katzbuckelt ein Jude hier vor der preußischen Feudalität!

Das Ziel.

Rathenaus Ziel, wenn er seine intelligible Freiheit befragt, ist der Botschafterposten in London. In seinem Buch „Von kommenden Dingen“ aber ist das Ziel einmal die „menschliche Freiheit“, ein andermal „der materiell unbeschränkte Staat“. Das ist also für ihn ein und dasselbe. Freiheit definiert er als „Ueberwindung aller mechanisierten Materialität nach deren Durchdringung mit Geist, Seele, Glaube und Verantwortung“. (Verantwortung der Freiheit gegenüber? Nein, gegenüber dem Staat). Der materiell unbe-